

11. VIII. 1918

Beschwerden und Anregungen.

Der vorgestern im Stadtrat angenommene Antrag der Straßenbahndirektion betreffend die vollständige Auflassung von zwölf Linien und die Verkürzung der Strecken vieler Linien wird, wie wir berichteten, den für Dienstag, den 12. d., einberufenen Gemeinderat beschäftigen. Erst wenn auch diese Körperschaft die Genehmigung erteilt, wird vom 12. d. an die Straßenbahn nach der neuen „verkürzten“ Fahrordnung verkehren und um 1/10 Uhr abends den Betrieb einstellen.

Die von uns verlautbarten Anträge der Direktion der Straßenbahnen finden in der Bevölkerung keine Zustimmung, wie aus den vielen Zuschriften hervorgeht, die im Laufe des gestrigen Tages an uns gelangten. Fast von sämtlichen Einsendern wird betont: wenn die Verhältnisse tatsächlich so arg sind, wie sie Direktor Spängler in der Öffentlichkeit jetzt schildert, wäre es die Pflicht einer vorausblickenden Verwaltung gewesen, in einem früheren Zeitpunkt Maßnahmen zu ergreifen, damit so radikale Einschränkungen des Verkehrs vermieden werden, wie sie in dem zitierten Antrag enthalten sind.

Der Bürgermeister hat den Mangel an Arbeitskräften und das Fehlen jedes Entgegenkommens der militärischen Stellen bei der Beschaffung von Rohmaterialien als die Hauptursachen bezeichnet, die die strengen Maßnahmen verschulden. Wie in mehreren Zuschriften hervorgehoben wird, haben diese Mängel noch vor Wochen nicht gehindert, Sonderwagen in Dienst zu stellen und den Verkehr auf Strecken zu verdichten, die keineswegs allgemeinen Interessen dienen.

Die Auflassung von zwölf Linien betrifft zummeist solche Strecken, die zwei weit voneinander entfernte Punkte der Stadt auf dem kürzesten Wege verbinden. So wird in mehreren Briefen darauf hingewiesen, daß der O-Wagen, der vom Volkstheater bis zur Kochgasse nächst der Alserstraße fährt, auf seinem Wege die wichtigsten Amtsgebäude und auch die Spitäler des Bezirkes berührt, die, wenn der neue Fahrplan in Kraft tritt, nur durch Umsteigen erreicht werden können.

In einer andern Zuschrift wird darauf verwiesen, daß Floridsdorf bis Leopoldau durch die Einstellung des Wagens 117 vollständig von Wien abgeschnitten sind und die Bewohner dieser Gebietsteile Wien nur zu Fuß erreichen können, da weder mit dem Bahnverkehr, noch mit der baldigen Einführung des Omnibusverkehrs zu rechnen ist.

Bemöglich ebenso hart sind die Bewohner von Ober-St. Veit durch die Einstellung des Verkehrs mit Wagen 158 betroffen, und der derzeitige Stadtbahnbetrieb entspricht nicht im geringsten den Anforderungen.

Besonders empfindlich wird auch die teilweise Einschränkung vieler Linien gefunden. Fast ausnahmslos ist die Rückverlegung derart getroffen, daß weite Strecken zu Fuß zurückgelegt werden müssen. So wird in einem Briefe, der uns von mehreren Bewohnern aus Währing zukam, folgendes bemerkt:

Die Einstellung des Betriebes auf der 40er-Linie von der Gymnasiumstraße bis zum Türkenschanzpark ist eine besondere Erschwerung, die täglich viele hunderte Personen in Mitleidenschaft zieht. Auf der Route liegen das Malleserhospital, das Krankenhaus der Wiener Kaufmannschaft und der Döblinger Friedhof, also drei Objekte, die einen ganz außerordentlichen Verkehr aufweisen. Wer den Weg von der Gymnasiumstraße zum Türkenschanzpark zurücklegt, wird zahlreichen Kriegsverletzten begegnen, die sich, auf ihre Krücken gestützt, mühsam zur Endstation der Straßenbahnen schleppen. In Zukunft werden sie infolge der Verfügungen unseres Straßenbahndirektors den Berg zur Gasenauerstraße und zurück zu Fuß, richtiger mit den Krücken zurücklegen müssen. Zumeist sind diese Personen Brotbesen-träger, denen die Anstrengungen nun vergrößert werden. Es scheint die Vorstellung zu bestehen, daß das Währing-Döblinger Cottage eine halbausgebaute Verlichtung sei, während tatsächlich, wie ja ein Blick bezeugt, der Verkehr mit Trieb- und zwei Beiwagen fast bis zur Endstation bei stets überaus besetzten, mitunter überfüllten Wagen sich abwickelt.

Die Einstellung auf Strecken wie der Sidenberggasse bis Rusdorf, Bahnhof Grinzing bis Grinzing, Scheibenberggasse bis Hühleinsdorf, von Dornbach bis Neuwaldegg, die auffallend starke Verkehrseinschränkung, die das bevölkerte Favoriten miteinbezogen hat, zwingen Personen zu langen Fußwanderungen, die bei der derzeitigen

Ernährungsweise den schon reduzierten Kräftezustand noch mehr herabsetzen müssen. Dazu kommt, daß ja das Schwere auch schwer erhältlich und ungemein teuer ist. Betroffen sind von diesen Maßnahmen zum großen Teil Arbeiter.

Eine Reihe von Zuschriften beschäftigt sich mit der Einstellung der Dampfstraßenbahn Berchtoldsdorf-Mödling. Die Linie ist gegenwärtig eine Notwendigkeit, da täglich viele hunderte von Menschen auf diesen Fahrten die Verproviantierung eines Teiles der Wiener Bevölkerung besorgen. Abhilfe durch einen Ersatz zu schaffen, wäre ein dringendes Gebot, um so mehr, als infolge der mäßigen Löhne dort viele Beamte, die in der Stadt beschäftigt sind, ständig wohnen.

Auch im Bürgerklub scheint, wie einem Bericht der Rathhauskorrespondenz zu entnehmen ist, der Antrag der Straßenbahndirektion nicht widerstrebend aufgenommen worden zu sein. Die Mitglieder äußerten verschiedene Beschwerden, die das Wohl der von ihnen vertretenen Bezirke betreffen, doch wurden schließlich die vorgeschlagenen Anträge angenommen, nachdem der Bürgermeister und Direktor Spängler für sie eingetreten waren.